

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 92 (1966)

Heft: 44

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Man muß die Komplimente nehmen, wie sie fallen

Gewiß, die Galanterie wurde nicht in Helvetien erfunden; darüber brauchen wir wohl keine Worte zu verlieren. Wer allzu höflich und übertrieben zuvorkommend ist, gilt – besonders beim deutschsprechenden Teil unserer Bevölkerung – sehr oft als leicht verdächtig. («Was führt der wohl im Schild? Kann der sich nicht benehmen wie ein normaler Mensch?») Und doch frage ich mich oft, ob wir – respektive die Eidgenossen – wirklich so schlecht sind, wie ihr Ruf es haben will. Manche von ihnen möchten vielleicht ganz gern hie und da etwas Nettes sagen, aber die Worte kommen dann, aus Mangel an Uebung, eben etwas ungeschickt heraus. Oder zum mindesten nicht ganz so, wie sie eigentlich gemeint waren. Da traf ich beispielsweise kürzlich im Bekanntenkreis mit meinem Freund Walter zusammen, den ich schon seit über 30 Jahren kenne. (Merken Sie, wie diplomatisch ich mich ausdrücke? Unsere Bekanntschaft könnte ja schließlich schon zu unserer gemeinsamen Stubenwagen-Zeit bestanden haben!) Also der Walter war mein Platznachbar, während an einem der Nebentische einige junge Fräulein saßen. Ich begann ihn zu necken und fragte, ob er nicht lieber dort drüben sitzen würde? Worauf er prompt zurückgab: «Nenei – weisch ich säge immer: bi den Alte isch mer guet ghalte!» Und kein Mensch kann mich von der Ueberzeugung abbringen, daß diese Worte meines langjährigen Freundes wirklich als Kompliment gedacht waren. So hat halt jeder seine Illusionen, gällezi. Sehr oft verhalten übrigens auch wir Schweizerinnen uns ungeschickt oder gar ablehnend, wenn

jemand uns etwas Nettes sagt. Courtoisie gehört nun einmal hier herum nicht zur Tagesordnung, und wir werden gern mißtrauisch, wenn sie uns schon einmal begegnet. («Aber nei au, Herr Höfliger, Sie sind mir einer! Das Kleid ist ja schon drei Jahre alt!») – Dabei hat der Herr Höfliger wahrscheinlich gar nicht das Kleid gemeint, sondern wir haben ihm einfach gefallen an jenem Abend. Vielleicht waren es unsere Augen, oder die Farbe der Haare, oder unsere Fröhlichkeit, die es ihm angetan – wer kann das jemals so genau wissen, wenn die Gefühle mit im Spiele sind? Pflücken wir also die scheuen Blümlein der Galanterie, wenn sie sich schon hervorwagen, selbst wenn sie nicht immer so verführend schillern, wie man sich das in romantischen Stunden gerne vorstellt. Zum Abschluß noch ein nettes Erlebnis, von dem mir letzthin eine Lehrerin lachend erzählte. Sie traf im Dorfgasthof einen ihrer ehemaligen Schülern, der sich offensichtlich in Geldknappheit befand. Worauf sie ihm ein Stück Oepfelwähne und etwas zum Trinken offerierte. (Er wählte ein Bier dazu!) Der Jüngling hatte in der Schule nie zu

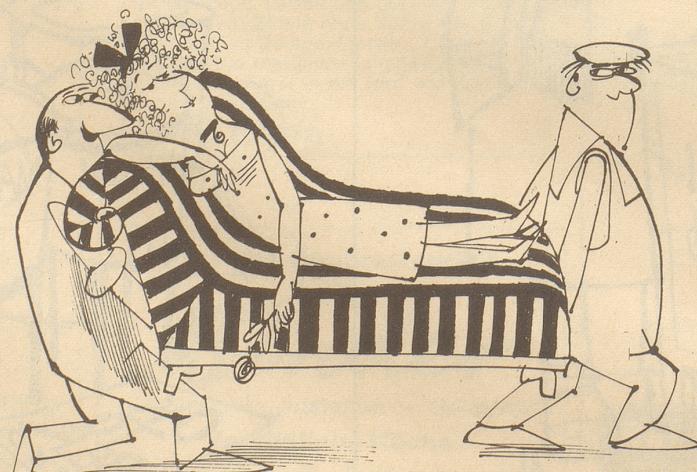
den Hellsten gehörte, war aber anhänglich und gutmütig und arbeitet jetzt irgendwo als Bauernknecht. Er bedankte sich bestens und fügte dann treuherzig hinzu: «Wüszezi, Frölein, wänn ich Ihne dänn amigs uf der Schtroß bigägne, schprütz ich Si derfür nie mit em Gölle-wage a.» – Doch damit nicht genug: er brachte am nächsten Tag einen wunderschönen Wiesenblumenstrauß aufs Schulzimmer. Und da soll noch einer kommen und behaupten, es gebe keine helvetische Galanterie! Gritli

dass die Arbeitszeit immer noch englischer und damit die Mittagspause kürzer und kürzer (wie der Rock) wird. Ja nichts gegen den früheren Feierabend, wo so viele Fernsehprogramme auf uns warten, die bewältigt sein wollen. Da werden uns sowieso zukünftig, als Abwechslung zu den Reagengläsern, tiefgekühlte Fernsehmahlzeiten zur Verfügung stehen, damit wir wirklich nicht mehr die Zeit mit unnützem Kochen vertrödeln müssen. Solcherart Arbeit eingespart, wird für uns Hausfrauen als Beschäftigungstherapie der tägliche Griff in den Briefkasten bestehen, der meist außer Haus am Garten Tor angebracht ist. Das verschafft uns frische Luft, wenn wir jeweils die Zeitung holen, um zu vernehmen, mit was für modernen Errungenschaften uns die neue Zeit weiterhin beglückt. Am Fasttag gibt's dann nur die Hälften Reagengläser mit Chemie! Und eventuell werden die 19 Aminosäuren, die wohl sonst vorwiegend im Fleischeiweiß zu finden sind, auch noch weggelassen. Mit geschwellten Kartoffeln, eh, mit geschwellter Brust schreiten wir in die Neuzeit, die immer neuer wird. An Festtagen kann man die Rationen, umgekehrt zu den Fasttagen, beliebig verdoppeln, je nachdem man asketischer Natur oder ein dem Essen und Trinken herzlich zugetaner Schlemmer ist. So bleibt auch die Individualität gewahrt. Zudem, synthetischen Wein und – Kaviar haben wir ja schon lange. Neuronen und Zwangsvorstellungen, etwa nach Bratenduft, werden vom Psychiater rechtzeitig gesteuert und wieder weganalysiert.

«Das Frühstück im Freien» und jene Reproduktionen holländischer Meister, die so schöne Stillleben darstellen, werden wir als unzeitgemäß von der Wand nehmen müssen. Auch der jüngere Faust muß der Neuzeit weichen! «So tauml' ich von Begierde zu Genuß und im

Kulinarrisches

Eine Nebizeichnung in Nr. 37 zeigt eine, natürlich zeitgemäß kurzgeschürzte und -berockte Serviettochter, die den Gästen Reagengläschen mit dem Menu bringt. Diese idiotensicheren Reagengläschenmahlzeiten sind fein, wo uns doch längst von den vielen Schlankheitsrégimes, die wir doch nicht einhalten können, unvollkommen wie wir sind, der Kopf brummt (und der Magen knurrt). Zweckmäßig sind sie auch für den Fall,



Züglete

Genuß verschmacht ich nach Begeerde.» Weg mit ihm! Der Waldbauernbub von Peter Rosegger darf bleiben. Ihr erinnert Euch an die Stelle, wo ihn die Mutter bittet, Rindertalg und Rosinen zu holen. «Wir wollen uns zum Heiligen Abend einen Kuchen backen. Das gibt ein Fest!» Und der Bub stapfte zwei Stunden weit durch den Schnee, mit leuchtenden Augen, um diese Zutaten zu kaufen.

Was steht denn da im Morgenblatt? «Ein 15jähriges Mädchen gähnt seit 5 Wochen ununterbrochen.» Hat sie wohl Reagenzglas-mahlzeiten erwischt? Was heißt übrigens schon Mahlzeit, wo wir die Nahrung nicht mehr zermahlen müssen!

Und da schreibt ein Dichter: Man muß das Paradies verloren haben, um es zu besitzen. Hilda

AHV-Nummer als Adresse

Kürzlich lag in meinem Briefkasten eine Drucksache, die wie folgt adressiert war:

1. Linie AHV-Nummer
2. Linie Familienname
3. Linie Vorname
4. Linie Beruf
5. Linie Adresse
6. Linie Postleitzahl und Wohnort

Es sah sehr amtlich aus. Gegen amtliche Forderungen aber hege ich einen geheimen Groll. Meine Stimmung war also nicht gerade wohlwollend, als ich mich, der Versuchung widerstehend, das also adressierte Couvert einfach wegzwerfen, nach dem Inhalt umsaß. Es war der Jahresbericht eines privaten Fürsorgevereins mit Einzahlungsschein zwecks Mitgliederwerbung.

Nachher erhielt ich den Bescheid, ich leide an überspitzter Empfindlichkeit und habe beim Präsidenten des Vereins «den Eindruck eines gewissen Mangels an Geschmack erweckt», weil ich mich nicht nur dagegen empörte, als Nummer angesprochen zu werden, sondern auch noch die Behauptung aufstellte, die Veröffentlichung der AHV-Nummer bedeute eine Indiskretion.

Weißt Du, liebes Bethli, ich hatte eben gedacht, es wäre mit Rücksicht auf die bei uns allgemein herrschenden Umgangsformen und zur Förderung netter menschlicher Beziehungen angezeigt gewesen, auf die betreffenden Briefumschläge den Aufdruck Frau/Herrn anzubringen. Das hätte allerdings Kosten verursacht oder dann hätte es jemand

von Hand schreiben müssen. Das wäre eine große Arbeit gewesen. Nun interessiert mich aber Deine Antwort auf meine Frage: Ist die Veröffentlichung der AHV-Nummer eine Indiskretion oder nicht? Ich meine, ja.

Herzlich Deine 487.15.586
(die Nummer ist erfunden, weil ich diskret bin.) Jacqueline

Liebe Jacqueline, ich gebe zu, daß es mir sehr leicht fiele, einer so adressierten Mitgliederwerbung zu widerstehen! Bethli

Die Lieblosen

Unter dem Titel «Wirkliche Meisterwerke oder meisterhafter Un-sinn» erschienen in einer französischen Zeitschrift Ausschnitte aus Aufsätzen von Mittelschülern. Zum größten Teil waren es röhrend ungeschickte Satzgebäude, in denen man den treffenden Kern Wahrheit mühselig suchen mußte. Dann aber stieß ich auf den Aufsatz eines etwa 13-Jährigen. Und ich hätte viel darum gegeben, diesem Buben kennen zu lernen. «Wenn ein lebendiges Rätsel schon definiert sein muß», las ich einmal, «dann so: ein Bub ist Wahrheit mit Schmutz im Gesicht, Weisheit mit Kaugummi im Haar und Zukunftshoffnung mit einem Frosch oder einer weißen Maus in der Tasche.» Doch dieser 13jährige Schüler war kein Kaugummibub mit einem

Frosch in der Tasche, und seine Zukunftshoffnungen waren erfüllt von der Erkenntnis der Ungerechtigkeit, der Liebesarmut und der Ernüchterung.

Ohne Gefühlerregung, vielleicht sogar ohne Anklage schrieb der Kleine:

«Meine Mutter hatte es mit meinem Großvater verdorben, als sie meinen Vater heiratete. Mein Großvater hatte einen Schwiegersonn ausgewählt, aber Mutter wählte einen anderen, weniger reichen. Mama sah meinen Großvater während 10 Jahren nicht mehr. Zeit genug für sie, 4 Kinder zu haben, mich und meine 3 Brüder. Dann kam ein Brief. Großvater schrieb, er würde nicht verzeihen, aber wir wären seine einzigen Enkel, und so würde er halt versuchen, uns zu lieben. Und nun versucht er jeden Donnerstag um 3 Uhr, uns zu lieben.

Mama hat uns angezogen. Wir sind elegant und sauber.

3 Uhr: Wir hören Großvaters Bentley.

3 Uhr zwei Minuten: Großvaters Wagen hält an.

3 Uhr drei: Der Chauffeur öffnet die Autotüre. Großvater steigt aus.

3 Uhr sieben: Großvater kommt außer Atem bei uns an. Im vierten Stock. Wir haben keinen Lift.

3 Uhr zehn: Großvater schöpft Atem. Er drückt auf unsere vier Stirnen einen flüchtigen Kuß.

3 Uhr zwölf: Er setzt sich seufzend in den Korbstuhl. Wir setzen uns ihm gegenüber.

Viertel nach 3: Die Kuckucksuhr schreit. «Wie häßlich dieses Haus ist», sagt Großvater.

3 Uhr zwanzig: Großvater seufzt.

3 Uhr dreiundzwanzig: Großvater betrachtet uns. Er drückt die Augen zu. Er scheint sehr enttäuscht.

3 Uhr fünfundzwanzig: «Und wie schlecht Ihr angezogen seid», sagt Großvater zu einem von uns.

3 Uhr achtundzwanzig Minuten: «Ich brauche nicht zu fragen, wie es Eurer Mutter geht», erklärt Großvater.

Halb vier: Großvater steht auf. Er drückt auf unsere vier Stirnen einen flüchtigen Kuß.

Und nach diesem liebevollen Besuch verläßt er uns. Yoli



**Ich fühle mich so wohl,
wie schon lange nicht mehr**

seitdem ich eine Nicosolvens-Kur gemacht habe. Welche Erleichterung, nicht mehr Sklave der Zigarette zu sein und zu wissen, dass der Körper nikotinentgiftet ist. Dank

NICOSOLVENTS

bin ich in 3 Tagen Nichtraucher geworden.

Bekannt und bewährt seit 30 Jahren.
Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch die Medicalia, 6851 Casima (Tessin)

Contra-Schmerz hilft bei Kopfweh, Migräne, Zahnschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80



St. Moritz Hotel Albana
und Garni
das ganze Jahr offen
Bes. W. Hofmann

Versuchen Sie unseren feinen
VELTLINER „LA GATTA“
oder den reinen
TRAUBENSAFT „GATTINO“
Verlangen Sie bitte
Offerkte mit
Gratismuster
Direktbezug bei
G. Mascioni & Cie., Campascio / GR
Tel. (082) 5 53 44 / 45



Bezaubernd schlank
durch
Orbaslim-Dragées

Mit Orbaslim-Dragées verlieren übergewichtige Personen an Gewicht, denn Orbaslim schwemmt die im Körper aufgespeicherten und die Gewebe belastenden Flüssigkeitsmenge aus, baut Fettpolster behutsam ab, regt die Darmtätigkeit an, ist leicht einzunehmen und kann individuell dosiert werden. Kurpackung Fr. 7.-, Großpackung Fr. 12.-.

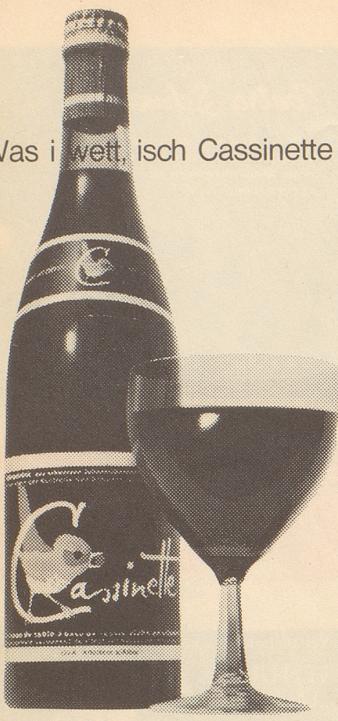


Schlaf am Steuer, das kommt dich teuer!
Dagegen hilft

HALOO-WACH
Tabletten
in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich

Ruhige Nerven
dank NEURO-B-Pillen

- NEURO-B enthält:
Lecithin Magnesium
Vitamin B1 Phosphor
- NEURO-B ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.
- Kurpackung für 1 Monat 14.80



Was i wett, isch Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich
wertvoll durch seinen hohen
Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA - Produkt

HOTEL NEVADA ADELBODEN 1400 m

In frischer Bergluft, da laß Dich nieder
zum Rasten
zur Erholung vom alltäglichen Jagen
und Hasten.

Tagespauschale ab Fr. 35.–
Telephon 033/95131, Telex 32384



Zum Vorbeugen und zum Heilen leistet das SOLIS-Heizkissen die besten Dienste. Es bietet grösste Sicherheit und Komfort dank automatischem Temperaturregler, eingebautem Feuchtschutz, Rapidheizung, Tastschalter. Alle SOLIS-Heizkissen sind radio- und fernsehstörfrei.

ab Fr. 29.50
erhältlich im Fachgeschäft

mir wieder ein Seufzer entflohen, als sich mein Mann liebevoll über mich beugte.

«Ursi, was ich noch sagen wollte...» Ich ließ ihn nicht ausreden. Man hört und liest ja genug, was Männer in dieser Situation reden, daß sie sich schrecklich Sorgen machen und so weiter.

Ich unterbrach ihn also zärtlich: «Liebster, du mußt nicht Angst haben, weißt, es ist nicht so schlimm, wie es sich anhört.»

Da brösmelte mein Angetrauter hervor:

«Weißt, was ich eigentlich sagen wollte, jetzt haben wir halb elf, wenn du dich ein bisschen beeilst, käme unser Kind noch vor Mitternacht, also noch im September auf die Welt, und wir bekämen für diesen Monat noch die Kinderzulage.»

Ich habe dann wirklich pressiert. Und so kam unser Sohn gesund und munter zehn Minuten vor Mitternacht auf die Welt. Ursi

«So European»

Es ist Montag. Zum Mittagessen meldet der Gatte zwei Gäste an, im allerletzten Augenblick natürlich, wenn man auch mit dem besten Willen keine Zeit mehr zum Einkaufen hätte (ganz abgesehen davon, daß ja die meisten Geschäfte am Montagmorgen «Blauen»



Die Seite der Frau

machen). Zufällig ist der Sonntagsbraten für vier Personen noch da, auch zwei Grapefruits. Das Gemüse holt man aus dem Büchsen-Notvorrat. Aber Kartoffeln hat es keine mehr, nur einen angebrochenen Sack Pommes Chips. Kurz vor eins kommen die Gäste: Amerikaner. Vier an der Zahl. Das eingeladene Ehepaar hat gleich noch seine Freunde mitgebracht. «You don't mind, do you?» Aber nein, im Gegenteil: «Delighted!» (Aber du meine Güte, der Braten! er ist ohnehin eingegangen wie ein Wollstrumpf in der Kochwäsche, und die Grapefruits reichen nur für vier Personen!)

Man setzt sich zu Tisch. Mein Mann und ich verzichten notgedrungen auf die Grapefruits. «We don't care for grapefruits, you know.» (... was zwar eine bodenlose Lüge ist!) Der Braten, hauchdünn geschnitten und auf einer

großen Platte möglichst weit auseinander angerichtet, sieht mit dem Rest eines Petersiliensträußchens von gestern noch recht imposant aus. Bohnen und Pommes Chips hat es genug, aber offenbar sagen unseren Gästen vor allem die Pommes Chips nicht sehr zu. (Ich verstehe: sie sind nämlich alt und ranzig.) Zum Nachtisch: Aepfel. Einfach Aepfel. Die sind gesund. Und dann Kaffee mit gewöhnlicher Milch. (Das Restchen Rahm von gestern, Sonntag, hat vorhin verbitterweise die Katze aufgeleckt!)

Beim Abschied bedanken sich unsere Gäste herzlich und – wie mir scheinen will – durchaus aufrichtig: «It was delightful and ... so European.»

Meine Reaktion auf das Zufallen der Türe hinter meinen freundlichen Gästen: der nächste Stuhl! – Die Katze frisst indessen den Rest der ranzigen Pommes Chips auf!

Grety

Üsi Chind

Wir dürfen hier und da bei Nachbarsleuten fernsehen, wobei der kleinen Evelyn (5 Jahre) jeweilen etwas bange wird, wenn weder Papi noch Mami in greifbarer Nähe sind. Auf ihre kürzliche Frage: «Was gönder hütt wider go luege?», antworte ich ihr: «Doppel oder nüt!», worauf sie etwas erleichtert meint: «Gäll Mami, wenns nüt isch chunnsch grad wider!» MSt

MAN SOLLTE

abends früher schlafen gehen,
denkt man, wenn man zu spät und schwer erwacht
und sich so gerne nochmals möchte drehen,
jedoch – es ruft die Pflicht um punkt halbacht.

Man sollte nicht so lange sitzen bleiben,
sagt man und wäscht sich flüchtig das Gesicht,
man sollte es nicht immer übertreiben,
retrospektiv – gelohnt hat es sich nicht.

Im Bureau sitzt man wie ein Stück Malaise und ist gereizt und wirklich ekelhaft,
die Zunge schmeckt wie alter Magerkäse,
man fühlt sich ausgedörrt und ohne Kraft.

Zerschlagen ist man, innerlich gebrochen,
von vagen Schuldgefühlen auch nicht frei,
ein böser Kater sitzt in allen Knochen,
als ob man ernsthaft krank gewesen sei.

Die Stunden schleichen wie betagte Schnecken,
der Feierabend ist unendlich weit
entfernt, man tippt daneben, zum Erschrecken,
und kommt nicht vorwärts, ach du liebe Zeit.

Man sollte nicht dem Lotterleben frönen,
am schönsten ist und bleibt es doch zu Hause,
man sollte sich das Bummeln abgewöhnen,
sagt man – und geht am Abend wieder aus!

Sonja

